Berichte = Rapports

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **43-47 (1993-1997)**

Heft 177

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Jury gehören Fachnumismatiker und Sammler an. Vergeben werden ein

1. Preis in Höhe von 1000 DM
2. Preis in Höhe von 600 DM
3. Preis in Höhe von 400 DM
Jugendpreis in Höhe von 200 DM
(Alter bis vollendetes 20. Lebensjahr)

«Eligius ist um 590 zu Chaptelat bei Limoges geboren, er war unter Chlotar II. und Dagobert I. Goldschmied und Münzmeister am königlichen Hofe und zugleich einflussreicher Beamter, hochangesehen wegen seiner Frömmigkeit, seiner Wohltätigkeit gegen die Armen, seiner Sorge für die Gefangenen und Sklaven und der Gründung von Kirchen und Klöstern. 639 den Hof verlassend, trat er in den geistlichen Stand, wurde Priester und dann 641 Bischof von Noyon. Nach fast zwanzigjährigem segensreichem Wirken starb er um 660.» (Aus: Joseph Braun: Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst. Berlin, 3. Aufl. 1988, S. 203).

Dr. Rainer Albert
Präsident der Deutschen
Numismatischen Gesellschaft

BERICHTE – RAPPORTS

Freie Vereinigung Zürcher Numismatiker

Auch 1994 konnte ein reiches Programm geboten werden. Neben den gewohnten fünf Sitzungen in den Herbst- und Wintermonaten, die jeweils am letzten Dienstag des Monats um 18.15 Uhr stattfanden, beteiligten wir uns an einer Gastvorlesung der Universität Zürich, zu der dank finanzieller Unterstützung durch die Zürcher Münzhändler ein Kollege aus Osteuropa eingeladen werden konnte. Der Mitgliederbestand hat sich von 40 Mitglieder des Vorjahres auf 42 leicht erhöht. Das Schweizerische Landesmuseum gewährte in verdankenswerter Weise Gastrecht für die Veranstaltungen, der Leu Numismatik haben wir wie gewohnt für die zuverlässige Besorgung des Sekretariats zu danken.

25. Januar: *Prof. Franz Füeg, Architekt,* Zürich: «Stempel lesen: ein Weg zu neuen Erkenntnissen – und neuen Fragen. Mit Beispielen der Solidus-Emissionen 715–959 in Konstantinopel».

22. Februar: *Frau Hortensia von Roten, lic.phil.:* «Die Fundmünzen aus der Stadtkirche von Winterthur».

22. März: Vorweisungen. Neuerwerbungen des Schweizerischen Landesmuseums.

26. April: *Dr. Arkadij Molvõgin,* Tallinn: «Die wikingerzeitlichen Münzfunde im Baltikum». Gastvorlesung an der Universität.

18. Oktober: Besuch im Münzkabinett Winterthur. Führung durch die Ausstellung «Heilige, Wappen, Städte» durch *Benedikt Zäch.*

29. November: *Herr Martin Lory,* Thun: «Die Stadt und Republik Bern taxiert fremdes Geld».

Gäste und neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Hans-Ulrich Geiger

ICOMON: Berichtigung

Im Bericht über ICOMON (SM 44, 1994, Nr. 175/176, S. 100–103) wurde fälschlicherweise geschrieben, dass das Koninklijk Penningkabinet in Leiden (NL) sowohl von privater als auch von öffentlicher Hand getragen werde. Richtig ist, dass das Penningkabinet zu 100% vom Staat finanziert wird. Wir bedauern das Missverständnis.

Hortensia von Roten, SLM Zürich